

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

54. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 1.

Dienstag, den 1. Januar

1907.

Zum neuen Jahr.

Das neue Jahr! . . . Mit staunender Geberde
hat es betreten uns're alte Erde!
Glück auf! So schalte es ihm rings entgegen,
Wohin es kam. Wie war so froh die Welt!
„Heil! Tausend Heil!“ ertönt's auf allen Wegen,
Wo es umjubelt seinen Eingang hält.
O sei auch färd'er freudig immerdar
Das neue Jahr!

Der Winter hält die kalte Welt umfangen:
Bald lassen Baum und Strauch die Zweige hangen.
Bald regts sich's wieder in den schwarzen Aesten,
Die Sonne bricht des Frostes Macht gewiß,
Der Nordwind weicht den lenzeslauen Western,
Und Sonnenglanz besiegt die Finsternis.
Und was jetzt trübe dräut, wird hell und klar
Im neuen Jahr!

Und tausend Hoffnungen sind neu geboren;
Es wist die Verheißung klingt's in tausend Ohren!
Und pulst die Freude heut in tausend Herzen,
Daß mancher stille Wunsch nun wird erfüllt,
Und daß kein Flor, gewebt aus Leid und Schmerzen,
Mehr uns're Zukunft Sonnenbild verhält.
Wir grüßen dich: Sei der Enttäuschung bar
Du neues Jahr!

Sei auch in deinem Laufe uns beschieden
Ein ungetrübter, segensreicher Frieden!
Der Kunst, der Wissenschaft, sowie dem Handel,
Der Landarbeit, der emsigen Industrie
In reicher Fülle unter deinem Wandel
Heil, Wohlstand, Segen und Erfolg erblich!
Mehr uns'rem Vaterland der Freunde Schar
Du neues Jahr!

Nicht nur für uns wir solches Glück erleben,
Mö's allen Völkern immer wohl ergehen!
Der Mißgunst rauhe Stimme möge schweigen,
Wo du einherziehst auf geweihter Spur,
Daß sich im Ost und West die Völker neigen,
Zu dienen dir im Dienste der Kultur!
Glück auf den Weg drum heut und immerdar,
Du neues Jahr!

Die bisher dem Nebenollamte II Ebmath erteilte Befugnis zur **Abfertigung von Pferden und Rindvieh** (Nummer 100 und 103 des Zolltarifs) zu anderen als den höchsten Zollsätzen wird vom 1. Januar 1907 ab auf das Nebenollamt I Hofbach übertragen.

Dresden, am 22. Dezember 1906.

Königliche Zoll- und Steuerdirektion.

Nachstehende Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht.
Schwarzenberg, den 27. Dezember 1906.

2141 D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

F.

Maßregeln gegen Eisgang und Hochwasserschäden.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Eisgang werden zur Verhütung von Schäden und im Interesse der öffentlichen Sicherheit nachstehende Sicherheitsvorschriften angeordnet.

- 1) Alle Wehre sind dergehalst aufzuweisen, daß der Wehrstamm ganz eisfrei und im ganzen Wehrteiche aufwärts ein Kanal bis 1 Meter Breite, soweit nicht in einzelnen Fällen bereits etwas anderes angeordnet worden ist, offen gemacht wird.
- 2) Alle Brücken, Stege, Einbaue und Uferbefestigungen sind vollständig vom Eise zu befreien.
- 3) Alle Flußstrecken, wo erfahrungsgemäß das Eis schwer zum Aufbruch kommt und leicht Schutze entstehen, sogenannte Krasten, sind nach Länge und Breite aufzuweisen.
- 4) Die unter 1 bemerkten Eisungen sind offen zu halten, die Wehrteiche aber auch noch durch Querschläge in Entfernungen von 14 bis 17 Meter aufzuweisen.
- 5) Alle oberen vorhandenen Wehraufsätze sind zu befestigen.
- 6) Klümpen, Bretter und ähnliche im Wasser schwimmende Gegenstände dürfen in der Nähe von Wasserläufen nur derart abgelagert werden, daß sie nach den gemachten Erfahrungen nicht vom Hochwasser oder Treibeis erreicht und fortgeführt werden können.
- 7) Als ungefähre Anhalt für die hochwasserfreie Lage dieser Plätze und Schutzdämme hat mindestens:
 - a. an der Munde und am Schwarzwasser unterhalb der Wittweida-Einmündung die Höhe von 3,0 m,
 - b. am Schwarzwasser oberhalb der Wittweida-Einmündung, an der Wittweida von Markersbach abwärts und am Pöhlwasser die Höhe von 2,5 m und
 - c. an den übrigen kleineren Wasserläufen des amtsauptmannschaftlichen Bezirkes die Höhe von 1,5 müber die Sohle des betreffenden Wasserlaufes zu dienen.
- 8) Die Stützmauern und Hochflutdämme der Holzablagereplätze dürfen keineswegs übermäßig belastet werden, auch die darauf abgelagerten Klümpen, Bretter usw., die wasserseitigen Kronenlanten der Mauern und Hochflutdämme nicht überragen.
- 9) Bei jeder größeren Hochflut sind die etwa untergebauten hölzernen Joche eiserner oder hölzerner Brücken oder Stege durch Anschlingen an am Ufer befestigte Seile oder Ketten vor dem Abschwimmen gehörig und rechtzeitig zu sichern.
- 10) Bei dem Eintreten von Hochwasser sind die Wehraufsätze von den Wehren vollständig und rechtzeitig zu entfernen und die Betriebsgrabenansätze derart teilweise oder ganz zu schließen, daß der höchste zulässige Betriebswasserstand im Graben teilsfalls abfließen werden kann.
- 11) Bei eintretenden Unglücksfällen, insbesondere bei entstehenden Eischüben ist durch vereintes Zusammenwirken der betreffenden Privaten und Gemeinden schleunigste Hilfe zu schaffen, übrigens auch sofort Anzeige anher zu erstatten.

12) Den etwaigen besonderen, namentlich bei Revisionen an Ort und Stelle ertheilten Anordnungen der Straßen- und Wasserbaubeamten, sowie auch der Polizeiorgane ist eintretenden Falles von Jedermann unweigerlich Folge zu geben.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften, deren Uebervachung den Ortsbehörden hiermit zur Pflicht gemacht wird, werden auf Grund von § 366 Abs. 10 beziehentlich 366a des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 bez. 150 M. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe geahndet.

Schwarzenberg, am 19. Februar 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Jehr. v. Birsing.

Hundesteuer betreffend.

Die Hundesteuer in Eibenstock beträgt im Jahre 1907 wie seither
10 Mark,

wovon nur die Kettenhunde in den in § 2 Absatz 3 des Hundesteuerregulativs vom 15. Juni 1885 besonders aufgeführten Gehöften u. s. w., für die nur eine Steuer von 6 Mark zu entrichten ist, ausgenommen sind.

Die Hundesteuer ist bis zum 31. Januar 1907 gegen Entnahme der Hundesteuermarken von den Hundebesitzern an die Stadtkasse auf das Jahr im Voraus zu entrichten. Auch werden die Hundesteuer in Gemäßheit von § 3 des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betreffend, hiermit aufgehoben, aber die in ihrem Besitze befindlichen steuerpflichtigen Hunde bis zum 10. Januar 1907 schriftliche Anzeige anher zu erstatten.

Die Hinterziehung der Steuer wird mit dem dreifachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft.

Hierbei ist noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam zu machen:

Junge Hunde, welche zur Zeit der im Monat Februar und Monat Juli jeden Jahres stattfindenden Revision noch gesaugt werden, bleiben für das laufende Halbjahr von der Steuer befreit; in Eibenstock nur vorübergehend, aber mindestens einen Monat sich aufhaltende Hundebesitzer, deren Hunde nicht bereits an einem anderen Orte versteuert sind, haben für je einen Hund 3 Mark Steuer zu entrichten. Für im Laufe des Jahres angeschaffte Hunde ist binnen 14 Tagen, von erfolgter Anschaffung an gerechnet, die volle bez. sofern die Anschaffung erst im 2. Halbjahre erfolgte, die halbe Jahressteuer zu entrichten. Dasselbe gilt hinsichtlich solcher bereits versteuerten Hunde, welche ohne Steuermarken in den Besitz eines anderen Herrn übergehen. Für einen steuerpflichtigen Hund ist der durch den höheren Steuerbetrag hier selbst hervorgerufene Differenzbetrag noch nachzutragen. Im Falle unverschuldeten Verlustes der Steuermarken wird dem Verlufterträger gegen Erlegung von 1 Mark 50 Pf. eine neue Hundesteuermarken abgegeben.

Es wird endlich unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. November 1882 darauf aufmerksam gemacht, daß die Hunde außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Lokalitäten stets die für das laufende Jahr gültige Hundesteuermarken am Halsbande tragen müssen, die Besitzer ohne Steuermarken am Halsbande betreffender Hunde aber in Gemäßheit gesetzlicher Bestimmung, insofern keine Steuerhinterziehung vorliegt, mit 3 Mk. zu bestrafen sind.

Eibenstock, den 29. Dezember 1906.

Der Stadtrat.
Hesse.

Bg.

Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr mit seiner Lust und Last ist verbracht,
und ein neues hat seinen Eingang gehalten.

Freilich mit Hoffnungsgeheim bedrängt
Lächelt's froh der Welt entgegen,
Gleichwohl winkt es jedem zu
Und verheißt ihm Glück und Segen.

Ein frohes neues Jahr wünscht uns jeder Mund, der uns
beglückt, aus der Ferne kommt manches Blatt, das von
lieber Hand beschrieben wurde. Und läge es in den mensch-
lichen Wünschen, so wäre im neuen Jahre Glück und Frieden
überall.

Zwar ein eigentlicher Festtag ist ja der Neujahrstag
nicht, soweit wir bei Festen an kirchliche Festtage denken, aber
kein Tag im neuen Jahre ist geeigneter zur Einkehr in uns
selbst und zur Rücksicht wie der erste Tage des neuen Jahres.

um die Ereignisse des verflorenen noch einmal an unserm
Geistesauge vorüberziehen zu lassen. Mancher teure Ange-
hörige und mancher liebe Freund, der Schulter an Schulter
mit uns über die Schwelle des nun entschwindenden Jahres
getreten, wurde von des Todes rauher Hand von unserer
Seite gerissen und ruht auf dem stillen Friedhofe, entrückt
den Kämpfen und Sorgen dieses Lebens und dem Wechsel
der Zeiten. Und nicht bloß teure Menschen, sondern sicher
auch manche verlockenden, viel versprechenden Hoffnungen
und Entwürfe haben viele von uns im Laufe des Jahres zu
Grabe tragen müssen. Aber nicht allein der schmerzlichen
Verluste und der mehr oder weniger herben Bräunungen, nein,
auch der verschiedenen freudigen Ereignisse in Familie und
Wirkungskreis, aller frohen Stunden, die uns das vergangene
Jahr beschieden, wollen wir mit innigem Danke gegen den
ewigen Weltenlenker gedenken, damit wir im Vertrauen auf
seinen weiteren gnädigen Beistand mit ungebrochener Mute

und zuversichtlicher Hoffnung in das neue Jahr eintreten
können.

Ein neues Jahr, ein neues Hoffen! Der Zukunft Schleier
hat ein gütiges Geschick uns verhüllt, dafür aber hat es die
nie versagende Hoffnungseligkeit in die Menschendrust ge-
pflanzelt. Und gerade diesem Jahreswechsel drängt sie über-
mächtig und allbeglückend hervor mit ihren Träumen und
Plänen auf Vollbringen und Gelingen. Vor allem die
Hoffnung, die jeden deutschen Patrioten befeuert, daß das neue
Jahr für unser Vaterland ein Jahr des Heils sein und ihm
einen Reichstag bringen möge, der den lebendigen Beweis
liefert, daß das deutsche Volk noch nicht in der Schmach
eines verärgerten Nörgelgeistes untergegangen, sondern bereit
ist, seine Ehre zu wahren und der Väter, die uns des
Reiches Herrlichkeit erkämpften, der großen Taten, bei deren
Namen es unsere Herzen warm und tatensfroh durchflutet,
würdig zu erweisen. Hoffen wir, daß bei den bevorstehenden

Reichstagswahlen die nationale Begeisterung wie brausender Flügelschlag der Valkären durch die Lande rauscht, von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt!

Aber auch dem einzelnen bringt das neue Jahr ein neues Hoffen. Wohl hat jeder Mensch sein Päckchen zu tragen, und wenn auch das private Leben des einzelnen im verflochtenen Jahre hin und wieder nicht ganz sonnenumstrahlt gewesen ist, so soll er nicht murren. Wenn sein Päckchen im Jahre 1906 ein wenig schwerer als gewöhnlich geraten war, so wird es dafür vielleicht im neuen Jahre desto leichter. Und ein wesentlicher Faktor, der auch die schwerste Last tragen und leichter machen hilft, ist die Hoffnung. „Hoffnung bleibt mit dem Leben vereint, die schmeichelnde Göttin.“ Wie das Weihnachtsfest unter dem Sterne der Liebe stand, so steht der erste Tag des neuen Jahres unter dem Sterne der Hoffnung.

Vor uns liegt die Zukunft wie ein weites, unbebautes Land, allen Menschen zu eigen. Aber nur das, was der einzelne säen wird, kann er auch ernten. Deshalb heißt es, die Schollen dieses Zukunftslandes mit dem Pfluge treuer Arbeit aufzureißen und in die Furchen die Samenkörner des Fleißes und Gottvertrauens zu sünden, dann wird die Saat reifen und hundertfältige Frucht tragen. Leben heißt kämpfen und ringen. Darum sollen wir beim Jahreswechsel nicht nur Glück, sondern auch vor allem die nötige Kraft wünschen, um Stand zu halten gegen die Stürme des Lebens, um durch Schaffen und Wirken jene Zufriedenheit zu erringen, die unabhängig von des Lebens Schicksalsfällen in uns lebt und fortbesteht. Das Erdenglück ist unbeständig, in uns selbst müssen wir es suchen. In uns ist es, die Zeit zu nützen und aus den uns verliehenen Kräften dem Leben so viel Daseinsfreude abzurufen, als uns nach irdischem Maße zuteil werden kann. Und wird das Maß nicht allzu groß, das Glück nicht ganz so reich, so verlohnt uns das Verwußtsein, Gutes gewollt, Tüchtiges erstrebt zu haben. Was wir uns aber vor allem wünschen wollen, das ist:

Zum neuen Jahr den alten Vater,
Der harter Arm die Welten hält;
Er hat sein Volk seit grauen Tagen
Auf Adlersfüßeln treu getragen,
Ihm sei die Zukunft beimgestellt!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Königliche Volkszeitung“ und sozialistische Blätter wiederholen in den verschiedensten Wendungen die Agitationsphrase vom Kampfe gegen den „Absolutismus“. Es handelt sich hier um ein Schlagwort ohne jeden tatsächlichen Gehalt, mit dem man auf den Wähler nur dann Eindruck zu machen vermag, wenn man ihn über das Wesen des verfassungsmäßigen Lebens im Deutschen Reich im Dunkeln läßt. In Wahrheit ist im Bundesstaate Deutschland bei der Verteilung der Gewalten, wie die Verfassung sie vorsieht, für eine Betätigung des Absolutismus kein Raum gelassen; ebensowenig Raum allerdings für die Einrichtung einer parlamentarischen Fraktionsherrschaft. Nicht aus Anschauungen, die dem „fürstlichen Absolutismus vergangener Jahrhunderte“ angehörten, ergab sich der einstimmige Beschluß des Bundesrats über die Notwendigkeit der Auflösung des Reichstages, sondern aus der patriotischen Ueberzeugung, daß Fragen der Waffengere und des nationalen Ansehens nicht zum Spielball von Partei-Interessen werden dürfen.

— Rußland. Petersburg, 28. Dezbr. Wie aus Omsk gemeldet wird, ist dort am 23. Dezember der Gouverneur des Gebietes Altmolinsk, Generalmajor Litwinow, in der Nähe des Regierungsgebäudes von zwei Unbekannten getötet worden.

— Frankreich. Dem Kulturkampf in Frankreich droht neuerdings eine Verschärfung. Nach einer Meldung aus Rom wird der Papst auch gegen die im Senat zur Beratung gelangende Vorlage über die Ausübung des Gottesdienstes protestieren. Er will in einem Schreiben an den Kardinal-Erzbischof Richard darlegen, warum auch dieses Gesetz unannehmbar sei und von den Katholiken als null und nichtig angesehen werden müsse. Dagegen hat sich Kardinal Richard, um den Fortbestand von Seminaren in Form von höheren Unterrichtsanstalten zu ermöglichen, entschlossen, die bezüglichlichen in dem letzten Rundschreiben des Ministers Briand geforderten Formalitäten zu erfüllen.

— Spanien. In Madrid ist die Verlängerung des Handelsprovisoriums zwischen Deutschland und Spanien unterzeichnet worden. Die Verlängerung läuft bis zum 30. Juni 1907 und gewährleistet bis zu diesem Zeitpunkt für die Wareneinfuhr im Verkehr beider Länder die Meistbegünstigung. Wie der Madrider „Geraldo“ dazu noch mitteilt, soll im künftigen Jahre eine Kommission ernannt werden, die beauftragt wird, in Berlin die Verhandlungen über ein endgültiges Handelsabkommen fortzusetzen.

— Marokko. Nach einer Drahtmeldung ist am Freitag in Tanger Kaisul's Abfertigung mit dem dort zu Lande üblichen Jeremias öffentlich verkündet worden. Der Kriegsminister Gebbas begab sich nachmittags 1 Uhr mit seinem Stabe in feierlichem Zuge nach der Moschee. Hier wurde ein Schreiben des Sultans verlesen, durch das Kaisul wegen des vielen Schadens, den er dem Lande zugefügt hat, seiner Funktion enthoben und an seiner Stelle Ghazi Pascha, der Gouverneur von Tanger, gleichzeitig zum Pascha-Gouverneur von Jahs ernannt wird.

lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. Dezember. Durch Sammlung in den Gesellschaften Union, Erholung und Pfeifenklub wurde ein Betrag von 194,20 M. aufgebracht, welcher Schwester Clara zu einer Weihnachtsbescherung für Arme überlassen wurde. Den Gubern herzlichsten Dank!

— Schönheide, 27. Dezember. Der Fürstenfabrikarbeiterstreik dauert noch fort. Die Arbeit sollte von den Arbeitern zu den alten Löhnen und Bedingungen in sämtlichen Betrieben, wie in Aussicht genommen war, am 2. Januar 1907 früh 7 Uhr aufgenommen werden. Die Lohnvereinbarungen sollten in der ersten Woche nach Beginn der Arbeit getroffen werden und am 28. Januar 1907 in Kraft treten. Die streikenden Arbeiter haben aber neuerdings an die Fabrikanten die Bedingung gestellt, daß am 2. Januar in jedem Betrieb nur eine Deputation der Arbeiter die Arbeit aufnehmen, daß nach Beginn der Arbeit sofort die Lohnvereinbarung mit dieser Arbeiterdeputation getroffen werden und alsdann in Kraft treten soll. Die Fabrikanten haben diese Bedingung abgelehnt, und es besteht keine Aussicht, daß die Arbeit am 2. Januar wieder aufgenommen wird. Die Fürstenarbeiter und Arbeiterinnen stehen nun bereits seit 18 Wochen im Streik.

— Wilzschhaus, 20. Dezbr. Gestern abend gegen 7/7 Uhr ist auf der Station Wilzschmühle beim Absetzen von 3 Wagen vom Wiltau-Carlsfelder Zuge Nr. 5544 der aus dem Zugführerwagen und zwei mit Reisenden besetzten Personenwagen, sowie einem Kohlenwagen bestehende Zugsteil infolge Versagens der Bremsen bis zur Flur Staatsforstrevier Carlsfeld entlaufen, wo er durch den Zugführer zum Halten gebracht werden konnte. Von den im Zuge befindlichen 30 Reisenden sind etwa 20 abgesprungen, wobei sich eine Person leicht verletzte. Der Zug traf mit 40 Minuten Verspätung in Carlsfeld ein.

— Dresden, 27. Dezember. Die strenge Kälte der letzten Tage hat ein vollständiges Zufrieren der Elbe von Schmiltz bis Wilsdorf bei Bodenbach zur Folge gehabt. Die Söhne unseres Königs haben an die in Deutsch-Südwestafrika im Felde stehenden deutschen Truppen zahlreiche Weihnachtsgeschenke, als Zigarren, Zigaretten, Kleidungsstücke, stärkende Weine u. abgedandt.

— Leipzig, 27. Dezbr. Nach fröhlicher Weihnachtsfeier im Kreise der Eltern und Geschwister wollte der einzige 19-jährige Sohn einer Lehrfamilie in Leuzsch, Gotthold Gröger, der als Beamter bei der Post in Mödern angestellt ist, mit dem Winternachtszuge heimkehren. Vater und Schwester begleiteten ihn zum Bahnhof, verabchiedeten sich in froher Stimmung auf dem Bahnsteige und freuten sich schon auf das Wiedersehen am andern Mittag. Der Zug ließ länger als sonst auf sich warten. Die Angehörigen kehrten heim, und ohne daß es jemand beobachtete, geriet der Sohn unter einen einfahrenden Zug, wurde überfahren und sofort getötet.

— Oberwiesenthal. Wie bereits in der letzten Nummer unter den Telegrammen mitgeteilt, besuchten Se. Majestät der König mit dem Kronprinzen Georg und den königlichen Prinzen Christian und Ernst, sowie Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde am vergangenen Freitag Oberwiesenthal. Gegen 12 Uhr mittags traf der Sonderzug auf dem Bahnhofe Oberwiesenthal ein. Hier meldete sich Herr Bürgermeister Bilz zur Begrüßung. Sein 12-jähriges Töchterchen überreichte dem Landesherren einen aus Erzeugnissen des Erzgebirges hergestellten Strauß und sprach ein von Frau Bürgermeister Bilz verfaßtes Begrüßungsgedicht. Der König dankte sichtlich erfreut. Nach der Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften zu Fuß nach dem Fichtelberg. Der Aufstieg dauerte eine Stunde. Auf dem Wege dorthin hatten 300 Schulkinder mit Schneeschuhen Aufstellung genommen. Se. Maj. der König machte verschiedene photographische Aufnahmen. Sodann führten die Kinder auf Schneeschuhen unter Leitung des Herrn Lehrer Weißhof zu Tal. Auf dem Fichtelberg entboten Herr Seminaroberlehrer Lorenz-Schneeberg als Vertreter des Gesamt-Erzgebirgsvereins und Herr Bürgermeister Müller-Unterwiesenthal dem Allerhöchsten Besuch ein herzlich willkommen. Ferner überreichte eine größere Tochter des Herrn Bürgermeisters Bilz mehrere geklöppelte Kränze, Erzeugnisse der Oberwiesenthaler Spigenklöppelei mit poetischer Widmung. Hierauf nahmen die hohen Herrschaften das Frühstück ein. Während desselben trug der Volksfänger Anton Künzler aus Gottesgab seine erzgebirgischen Lieder vor. Die Abfahrt vom Berge erfolgte mittels Hörnerschlitten. Nach Ankunft in Oberwiesenthal besichtigten die hohen Herrschaften die Krippenausstellung in „Stadt Karlsbad“ und sprachen sich sehr lobend über das Gesehene aus. Dem Krippenbesuch schloß sich die Frontabnahme der auf dem Marktplatz aufgestellten beiden königlich sächsischen Militärvereine von Oberwiesenthal durch Se. Majestät den König an. Dierauf wurde die Rückfahrt nach Dresden angetreten. Se. Majestät der König und die Prinzen verabchiedeten sich auf dem Bahnhofe in herzlichster Weise von Herrn Bürgermeister Bilz und stellten eine baldige Wiederholung des Besuchs in Aussicht.

— Langenhessen, 27. Dezbr. Sehr verhängnisvoll konnte einer Familie vorige Woche das Stollenbacken werden. Nachdem dasselbe beendet, schlossen die Leute einen in der Esse angebrachten Schieber und öffneten die Tür des Ofens um die noch darin befindliche Wärme nach der Wohnung ziehen zu lassen. Durch die miteinströmenden Gase

trat aber bald bei allen Betäubung ein und nur dem Dinzukommen eines anderen Hausbewohners ist es zu danken, daß größeres Unglück abgewendet wurde.

H. K. Auf Veranlassung des Deutschen Handelstags wird der stellvertretende Kolonialdirektor Wirtl. Geheimer Rat Dernburg Freitag, den 11. Jan. 1907, abends 8 Uhr in einer in Berlin stattfindenden Versammlung über den heutigen Stand der deutschen Kolonialentwicklung sprechen. Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur gegen Eintrittskarten, auf denen der Versammlungsraum angegeben wird, gestattet. Für Kaufleute und Industrielle des Bezirks der Handelskammer Blauen sind Indus die des Handelskammer Blauen zu beziehen. Anmeldungen können aber nur bis zum 2. Januar entgegengenommen werden.

Wettervorhersage für den 1. Januar 1907.
Mäßige westliche Winde, zunehmende Bewölkung, vielfach Niederschläge, etwas wärmer.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrei Eibenstock.
Am Neujahrstage:
Vorm. Predigt: Luc. 12, 4-9. Pastor Kuboth.
Kirchenmusik: Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Gemischter Chor von Pastor Kuboth.
Die Beichtrede hält Pastor Kuboth.
Nachm. 1 Uhr: Besinnung. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Neujahrstag, (Dienstag, den 1. Januar 1907.)
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pastor Gerlach.
Mittags 12 Uhr: Besinnung. Derselbe.
Nachm. 10 Uhr: Buchenkomunion. Pastor Gerlach.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 28. bis mit 29. Dezember 1906.
Geburtsfälle: 247) Dem Eisenfabrikarbeiter Ernst Hermann Lorenz hier 1 Z. 348) Dem Fürstenfabrikarbeiter Franz Richard Schwegler hier 1 Z. 349) Dem Mechaniker Paul Georg Groß hier 1 Z. 350) Dem Fürstenfabrikarbeiter Ludwig Josef Ögg hier 1 Z. 351) Dem Maurer Friedrich Rimmel hier 1 Z. 352) Dem Fürstenfabrikarbeiter Emil Faust in Neuhäde 1 Z. 353) Der ledigen Stepperrin Maria Helena Dittmer hier 1 Z. 354) Dem Fürstenfabrikarbeiter Christian August Bierweg hier 1 Z. 355) Dem Materialwarenhandl. und Waffenschmied Ernst Bernhard Dresse hier 1 S. Aufgebote: a. hiesige: 76) Papierfabrikarbeiter Ernst Georg Adner hier mit Lambertinerin Rosa Mädel hier.
b. auswärtige: keine.
Eheschließungen: 69) Eisenfabrikarbeiter Ernst Paul Witterlich in Neuhäde mit der Fürstenfabrikarbeiterin Elza Schlichter in Neuhäde. 70) Former Ernst Emil Lorenz hier mit Johanne Adele Baumann hier. 71) Fürstenfabrikarbeiter Gustav Adin Faust hier mit Fürstenfabrikarbeiterin Johanne Marie Schwalbe hier. 72) Eisenfabrikarbeiter Karl Hermann Käpplig hier mit Louise verwitwenen Adolph geborene Gänzel hier. 73) Kaufmann Friedrich Hornsicher in Leisnig i. S. mit Frieda Minna West hier. 74) Holzschleiferarbeiter Ernst Otto Gerlich in Schönheide, Ortsteil Wilzschhaus mit Pappenfabrikarbeiterin Anna Minna verwitwenen Weidlich geborene Baumann in Schönheide, Ortsteil Wilzschhaus. 75) Fürstenfabrikarbeiter Gustav Eduard Lent in Neuhäde mit Emma verwitwenen Seidel geborene Kubert in Neuhäde. 76) Holzschleifer Otto Hugo Röder hier mit Fürstenfabrikarbeiterin Auguste Lina Unger hier.
Sterbefälle: 193) Christiane Karoline verw. Frida geborene Schreyer hier, ehne Beruf, 72 J. 8 M. 19 T. 196) Frieda Helene, T. des Eisenfabrikarbeiters Ernst Moritz Gropp hier, 10 M. 29 T.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Bremen, 30. Dez. (Amtliche Meldung.) Heute früh stieß der Schnellzug Nr. 96 Hamburg-Köln auf dem Bahnhofe Ottersberg auf einen rangierenden Güterzug. Vom Zug- und Postpersonal wurden 4 getötet, 5 schwer und 6 leicht verletzt. Reisende sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache ist Ueberfahren des Galtesignals wegen dichten Nebels und Rauchfahns.

— Hamburg, 30. Dezember. Das Eisenbahnunglück bei Ottersberg ist nach hier eingegangenen Meldungen nachts um 1 Uhr erfolgt. Der Schnellzug fuhr in dem Augenblicke auf den Güterzug auf, als dieser auf ein Nebengleis fahren wollte, um den Schnellzug vorbeizulassen. Der Güterzug wurde in der Mitte getroffen. Der Schlafwagen des Schnellzuges wurde von der Höhe herunter auf eine Wiese geworfen, wo er stehen blieb, so daß die Passagiere, von einigen leichten Verletzungen abgesehen, fast alle mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind. In dem Güterzuge hatten sich mehrere Viehwagen mit lebendem Vieh befunden; davon soll der größere Teil umgekommen sein.

— Bonn a. Rh., 30. Dezbr. Der Luxuszug Nr. 53 Frankfurt-Köln ist heute früh 4 Uhr bei Brühl auf einen Güterzug gestoßen. 1 Bremser wurde getötet. Mehrere Reisende erlitten Verletzungen. Der Materialschaden ist groß.

— Brüssel, 30. Dezbr. Im Verlaufe einer halben Stunde wurde das Warenhaus von Cohn & Donnan in der Rue Neuve durch ein großes Feuer völlig zerstört, so daß nur ein Zimmerbereich übrig blieb. Mehrere benachbarte Häuser begannen bereits zu brennen, doch gelang es der Feuerwehr schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

— Washington, 30. Dezember. Auf der 3 Meilen von hier gelegenen Eisenbahnstation Terracotta der Baltimore-Ohio-Eisenbahn erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge. Die Zahl der Getöteten wird auf mehr als 15, die der Verletzten auf 100 geschätzt.

Zum Jahreswechsel
unsern werten Kunden und Gönnern die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Emil Heilmann und Frau.

Meinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten von Eibenstock und
Umgegend bringe ich hiermit die
herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel.
Ernst Benkert u. Frau.

Ihren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Rudolf Hammer. Paul Kubrich und Frau.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1907 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben hiermit jedermann in Stadt und Land freundlich ein mit der Versicherung, daß wir bestrebt bleiben werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 M. 25 Pfg., einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen, werden von jeder Postanstalt, unseren Austrägern, sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in der Stadt und deren Umgebung von wirksamstem Erfolg, weshalb wir die rege Benutzung des Anfündigungsblattes auch hiermit allen Interessenten wiederholt warm empfehlen.

Redaktion und Expedition des Amts- und Anzeigebblattes.

Sächsische
Landesbibliothek
29 JULI 1907
Dresden

Für die Unterlassung der Zusendung bez. der Erwidernng von Neujahrskarten

haben die nachgenannten Herren und Damen den unterzeichneten Verein unterstützt, wofür hiermit herzlichster Dank ausgesprochen wird.

Der Vorstand des Vereins gegen Armennot und Hausbettelei.

Zeichner Max Anger, Krankentassentassierer Auerwald, Kaufleute Emil Bahlig, Max Baumann, Bäckerinhaberin Bwe. Baumann, Malermeister Otto Beck, Stadtkassierer Beger, Gastwirt G. Berthel, Kaufleute G. Beuchelt, H. Bodo, Emil Brandt, Kgl. Amtsrichter Dr. Böhm, Agent H. Böttger, Conditor Bretschneider, Bäcker P. Bürger, Kaufleute G. Dierich, W. Dierich, Zeichner R. Dietrich, Stadtrat Eugen Dörfel, Stadtrat Commerzienrat Wilhelm Dörfel, Kaufleute G. Drechsler, H. Drechsler, E. Eberlein, Hand Schuhfabrikant Edelmann, Handelsmann R. Enzmann, Kaufleute G. Friedrich, W. Friedrich, prakt. Arzt Dr. Frederici, Gärtnerbesitzer Frische, Pfarrer Gebauer, Forstrentamtmann Gerlach, Kaufmann Osw. Gerlich, Sparsassentassierer Geyer, Uhrmacher Graupner, Landwirt P. Großmann, Amstierarzt R. Günther, Kaufmann Gustav Günther, Grünwarenhändler Günzel, Kaufleute Dagert, Friedr. Hauke-Schneberg, Gebr. Helbig, Brauereibes. Helbig, Ratsvollzieher Heinisch, Bürgermeister Hesse, Kaufleute R. Hertel, H. Döhl, Handelschuldirektor Jürgen, Reichsaktuar Jost, Kaufleute Emil Kestler, Ernst Kestler, Sparsassentassierer Kirchner, Klempnermeister Kleiner, Industrieschullehrer Kneisel, Gasmeister Kranz, Kaufmann R. Kunz, Stadtrat Justizrat Landrock, Gerichtsschreiber Lange, Lehrerkollegium der Volksschule, Kaufmann Lichtenberger, Polizeiregistrator Pippmann, Kaufmann P. Löcher, Drogist Lohmann, Kaufmann M. Ludwig, Stadtbaumstr. Lügner, Kaufmann A. Maennel, Tapezierer Matowischel, Stadtrat A. Meichsner, Fleischer M. Meichsner, Conditor G. Meichsner, Kaufleute G. Meichsner, Alex. Meichsner, E. Mende, P. Meyer, Mohl, Hermann Müller, P. Richard Müller, Sägewerksbesitzer Mödel, Kirchner Mühlig, Ratsregistrator Müller, Wassermeister Neumeier, Kaufmann Rich. Nizsche, Baumstr. R. Ott, Kaufmann G. Pöstel, Schneidermeister Pfefferkorn, Guttmachermeister Rau, Sattlermeister Rau, Landwirt Philipp Rau, Schulgeldeinnehmer Raubach, Zeichner Felix Reiß, Curt Reiß, Kaufleute Remus, F. Rockstroh, Hermann Rogbach, Handelsmann Bernh. Riebel, Expeditionsgehilfen Pauline verw. Rogner, Kaufmann H. Rudolph, Pastor Rudolph, Zeichner E. Max Scheffler, Straßenmeister Schildbach, prakt. Arzt Dr. Schlamm, Bäckermeister E. Schmidt, Stickergehilfeninhaberin Fanny verw. Schmidt, Kaufleute Paul J. Schmidt, Rich. Schürer, Carl Seidel, Osw. Seidel, Zeichner Alban Seidel, Fleischermeister Seidel, Bäckermeister Friedr. Seidel, Bäckermeister Hermann Siegel, Gerichtsschreiber P. Staab, Kaufmann Tschirner, Hotelier Lautenhahn, Schmiedemeister Rich. Tamm, Kaufleute G. Emil Tittel, P. Tröger-Dundshübel, E. Thümmeler, Otto Unger, William Unger, Landwirt Christian Vogel, Friedr. Vogel, Kaufleute H. Wagner, G. Walther, Wedell, E. Weissflog, R. Wendler, L. Wippert, Gastwirt Weissflog, Apotheker Wisß, Georg Wolter, Handelsmann J. Zettel, Kaufmann E. Zeuner, Sanitätsrat Dr. Zichau, Conditor Hans Zuster, Zeichner Hermann Schubert, Musikdir. Hans Tittel, Procurist Karl Georgi, Kaufmann Herm. Prager.

Meinen werten Geschäftsfreunden von hier und außerhalb zum

Jahreswechsel

die besten Glückwünsche.

Emil Hannebohn.

Meiner werten Kundschaft

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel!

Kurt Rockstroh.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Verwandten und Bekannten

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Karl Zenker und Frau.

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten

die besten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Gustav Berthel u. Frau.

Herzliche Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel

senden nur hierdurch allen unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern

Otto Henkel u. Frau.
Bahnhofswirt.

Blumenspenden für Freund und Leid



Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten zum

Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche.

Alban Meichsner u. Frau.

Zur Jahreswende

meinen Geschäftsfreunden u. Gönnern für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, wünsche ich allen ein recht glückliches und frohes

„Neujahr“

und bitte, das mir im alten Jahr in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen auch auf das neue Jahr übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Siewert,
Landschafts- u. Gärtnerei, Binder- und Blumen-Geschäft.

Zum Jahreswechsel

meinen werten Gästen und Bekannten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Jda verw. Meichsner.

Conditorei u. Café

„Carola.“

Zum Jahreswechsel

bringen allen ihren werten Kunden, sowie Gästen, Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche

Hans Huster und Frau.

Hotel „Englischer Hof.“

Zum Jahreswechsel

bringen ihren werten Gästen, Nachbarn und Freunden die besten Glück- und Segenswünsche

dar — **Prosit Neujahr!** —

Otto Ranke u. Frau.

Café Siegel.

Zum Jahreswechsel

unsere werten Gästen und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche.

Prosit Neujahr!

Emil Siegel u. Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

senden ihrer werten Kundschaft

Gustav Kunze u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

bringen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Gönnern

Franz Louis Häupel u. Frau.
Klempnermeister.

Zum Jahreswechsel

bringen ihrer werten Kundschaft von hier und Umgegend die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

Max Hollauer u. Frau.
Klempnerei.

Spratt's Patent Hundekuchen, Geflügelfutter und Kükelfutter

hält stets auf Lager und empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Zum Jahreswechsel

bringe ich meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Antonia verw. Claus,
Bertha Hagert's Nachf.

Ihren werten Freunden und Gönnern die

herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Gustav Schmidt u. Frau.
Steinbach Joh.-Georgensstadt, Logierhaus Waldfrieden.

Zur Jahreswende

bringen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Glück- und Segenswünsche

Alexander Lenk u. Frau.

Freunden u. Gönnern herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr!

Kaufhaus Walter Koehler.

„Prosit Neujahr“

Familie **Karl Müller,**
Fleischermeister.

Mittelbach's Restaurant.

Unsere werten Gästen, Nachbarn und Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Albin Müller und Frau.

zum Jahreswechsel.

Rob. Benkert.

Königl. Sächs. Militärverein „Germania“.

Deute Dienstag, zum neuen Jahre, vormittags 11 Uhr: **Früh-schoppen** in der Centralhalle, wozu alle Kameraden zahlreich erscheinen wollen.

Der Vorstand.

Beim Jahreswechsel

bringen wir unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Familie Rossner,
Expeditions-Geschäft.

Lanolin Vaseline Cold-Crème Glycerin

gegen spröde u. raue Hände empfiehlt

H. Lohmann,
Drogenhandlung.

Zum Jahreswechsel

Unsere werten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Gustav Flach u. Frau,
Schuhmachermeister.

Ihrer verehrten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten bringen

zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Gebrüder Helbig.

Verloren

auf dem Wege vom Reichshof nach dem Englischen Hof ein goldener Zwider. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Englischen Hof abzugeben.

Meinen werten Gästen und Kunden wünsche ich ein glückliches

„Neujahr“

Bruno Lang.

Herzliche Glück- und Segenswünsche

senden zum Jahreswechsel ihrer werten Kundschaft und Freunden

Familie Wenzl Schuldes.

Unsere werten Kundschaft, sowie Freunden und Nachbarn die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Fam. Gustav Becher.

Einige geübte Stilmädchen und einen jüngeren Laufburschen sucht

Max Bauer.

Zum Jahreswechsel

bringen ihrer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche

Familie F. H. Helbig.

Junger Mann sucht zum 1. Jan. Garçon-Logis

(Nähe der Kirche). Offerten unter **R. F.** an die Exped. d. Bl.

Einen Aufpasser

oder tüchtigen Fädler sucht sofort

Max Hoyer, Poststr. 7.

H. Lohmann, Eibenstock,

Drogen-, Chemikalien- u. Farbwaren-Handlung

empfehlte in nur besten Qualitäten:
Sämtliche Drogen, Chemikalien und technisch-chemische Produkte für
Industrie, Gewerbe, Haus und Wirtschaft.

Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Artikel zur Krankenpflege,
Badesalze, Mineralwässer.

Medizin, Toilette-, Haushalt- und Waschseifen.

Schwämme, Artikel für Mund- u. Zahnpflege, Parfümerien etc. etc.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.

Fernsprecher Nr. 215.

Zum Eintritt in das neue Jahr
wünscht allen seinen lieben Geschäftsfreunden
Gesundheit, Glück u. Segen.
Sartmannsdorf (Bez. Leipzig).
Karl Künzel,
Seidenfärber.

Neujahrskarten,
von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren
Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl
Theodor Schubart.

Neujahrskarten
von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren
Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl
August Mehnert.

Punsch-Essenz,
hochfein im Geschmack (eignes Fabrikat) empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Der **Ausstoß** meines hochfeinen, nach Kulmbacher Art gebräuten
Bock-Bieres
beginnt am 2. Januar 1907 und bittet um flotte Abnahme.
F. M. Helbig,
Dampfbrauerei - Eibenstock.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum
Jahreswechsel die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Max Baumann u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahr
sendet ihrer werten Kundschaft
Wasch- u. Plättanstalt „Edelweiss“.
A. Peters u. Frau.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum
Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche.
Hermann Rau.

Düsseldorfer
Kaiser-Punsch
ff. Jamaica-Rum
Arac u. Cognac
empfehlte
Max Steinbach.

Zum möglichst sofortigen Antritt
wird ein zuverlässiger, tüchtiger
Zeichner
zu engagieren gesucht. Nur an
völlig selbständiges Arbeiten gewöhnte
Leute wollen Offert. unt. „Zeichner“
an die Exped. d. Bl. senden.

Einige ältere
Stickmädchen,
tüchtige Seidenausbesserer,
sucht für sofort oder später
Richard Kunz.

Jamaica-Rum,
Arac de Goa,
Cognac, deutsch u. französisch,
Punsch-Essenzen,
Rot- und Weißweine
empfehlte
G. Emil Tittel
am Postplatz.

G. G.
Mittwoch, den 2. Januar:
Monats-Versammlung.
Feldschlößchen.
Am Neujahr v. nachm. 4 Uhr an
Karlbesche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Schützenhaus.
Am Neujahr v. nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
Freundlichst ladet ein
E. Becher.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
Am Neujahr v. nachm. 4 Uhr an
Karlbesche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Schönheidterhammer.
Am Neujahr v. nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Albinus Gruner.

Heute mittag verschied nach schwerem Leiden unser heiß-
geliebter Gatte, Pfliegerater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Pastor em. Ernst Jahn,
zuletzt Pfarrer in Carlsfeld.
Dresden-A., Fischhausstraße 6, am 30. Dezbr. 1906.
In tiefster Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Anna verw. Jahn geb. Meyer.
Die Beerdigung findet am 2. Januar 1907, nachm. 1/2 3 Uhr
von der Halle des alten Annenfriedhofes (Dresden, Chemnitz-
straße) aus statt.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.
Bisher abgeschlossene Versicherungen 1632 000 000 M.
ausgezählte Versicherungssummen 482 000 000
gewährte Dividenden 234 000 000
Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse
kommen unverzüglich den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit von vornherein.
Unanfechtbarkeit | nach 2 Jahren
Weltpolice
Unsere Mitgliebern bringen wir zur Kenntnis, daß wir die durch
den freiwilligen Rücktritt des Herrn **Ernst Theod. Unger** er-
ledigte Agentur zu **Eibenstock**
Herrn Kaufmann **Emil Kessler**
übertragen haben.
Herr Kessler ist zur Vermittlung von Lebensversicherungen
und zur Ertellung von Auskünften gern bereit.
G o t h a , den 10. Dezember 1906.
Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.

~ Verlobte ~
bitten wir, Kataloge von unseren neuen
Spezial-Einrichtungen 1907
Mk. 1200, 2000, 3000 etc., zu verlangen.
Möbelfabrik
Rother & Kuntze
Chemnitz
Fabrik: Zeulenroda i. Thür. Filiale: Leipzig, Leplaystr. 1.

Die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum neuen Jahr.
Arthur Auer u. Frau
Zimmerfächer.

Werden Gästen, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum Neujahr.
H. Schimmel u. Frau
Rathaus-Hotel.

Restaurant zum Adlersfelsen.
Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel bringen
ihren lieben Gästen, Freunden und Nachbarn
Eduard Neubert u. Frau.

Deutsches Haus.
Zum Neujahr von nachmittag 4 Uhr an:
Grosse Ballmusik.
Auf allgemeinen Wunsch neueste Tänze.

Zum Jahreswechsel bringt allen ihren lieben Gästen die
herzlichsten Glückwünsche
Familie R. Hering.

Meiner werten Kundschaft, Verwandten und Bekannten zum
Jahreswechsel
die besten Glückwünsche.
Schneidermstr. **Paul Baumann u. Frau.**

Siehe eine Beilage, sowie ein Wahl Flugblatt (Seitenblafen in nächster Nummer).

Beilage zu Nr. 1 des „Amts- und Anzeigeblasses“. Eibenstock, den 1. Januar 1907.

Das Schäschen.

Von R. K. Werner.

(Nachdruck verboten.)

Heinz drückte seine kleine Nase gegen die Fensterscheiben und sah auf das nasse Trottoir und die Füße der Vorübergehenden, denn es war ein Kellertreppchen, durch das er so eifrig spähte. Großmutter, nun regnet es gar nicht mehr, rief er und wandte sich nach der alten Frau um, die da strickend neben dem Ofen saß.

Sie verstand ihn wohl. Trotzdem schüttelte sie das weiße Haupt. „Ach, Jung, guck nur aus, 's ist besser auszugucken, als draußen im Nassen rumzulaufen.“

„Nä, Großmutter, nä, draußen ist's besser!“ beharrte er. „Ach, laß mich doch raus!“

Die alte Frau sah ihn zweifelnd an. Nun würde er gleich um ein Stück Brod bitten und sie hatte nichts mehr, nicht das kleinste Stückchen was mehr da, mochte er doch laufen und im Anschauen der im Weihnachtschmuck prangenden Läden Hunger und Kälte, die hier in dem ärmlichen Stübchen herrschten, vergessen.

So nichte sie denn. „Komm' aber nicht so spät.“ mahnte sie, „wenn Mutter nachher von Arbeit kommt, gibst heißen Kaffee, und wer nicht da ist, für den bleibt nichts übrig.“

Der Kleine war schon nach seiner Müge gelaufen und ließ sich nun von der Alten, in Ermangelung eines Mantels, einen alten Wollschal um den Hals wickeln, dann lief er vergnügt davon.

Die alte Frau erhob sich mühsam, denn ihre Füße waren von der Kälte gelähmt, vorsichtig warf sie ein paar Stück Torf in das fast erlöschende Ofenfeuer, sagte prüfend die Kacheln, die kaum warm waren, an und schlüpfte dann mühsam zur Tür, die in das kleine Nebenkammerchen führte. Sie öffnete leise und schaute hinein.

Auf dem ärmlichen Bett ausgebreitet lag ein großer, und wie es schien, starker Mann und schlief.

Das hagere Gesicht der Alten schien noch schärfer und hagerer zu werden und ihre schmalen Lippen preßten sich noch fester zusammen, dann schloß sie leise die Tür, legte an ihren Platz zurück und ließ die Nadeln klirren.

Der da drinnen war ihr Sohn. Früher ein fleißiger Arbeiter, ein froher und strebsamer Mensch, war ihm vor einigen Jahren bei einem Streit mit Genossen ein Stein an den Kopf geflogen und hatte ihm eine Gehirnerschütterung zugezogen. Er hatte lange im Krankenhaus gelegen und war dann als geheilt entlassen. Die körperlichen Kräfte kehrten zurück, die geistigen nicht, eine seltsame Trägheit und Gleichgültigkeit bemächtigte sich seiner. Er wurde nachlässig in seiner Arbeit, und als man ihn entließ, suchte er keine neue, sondern saß zu Hause umher, bastelte, las und schlief, und alle Bemühungen, ihn seiner Trägheit zu entreißen, waren vergebens, sie nahm nur zu und bald überließ er es seiner Frau völlig, die alte Mutter, das Kind sich selbst und ihn, den starken Mann, zu ernähren. Sie arbeitete von früh bis spät, und doch hatten sie oft kaum das Nötigste.

Froh, der dumpfen Kellerrwohnung entronnen zu sein, eilte der Kleine durch die menschenvollen Straßen. Die große abgeschabte Pelzmütze tief über die Ohren gezogen, sein kleines rundes Gesicht in den Schall vergraben, so schlüpfte und drängte er sich durch die Menge, die sich vor den prächtigen Auslagen der Läden staute. Mit seinen hellen Kinderaugen staunte er all den Glanz und die Pracht an, ließ sich hin und her schieben und vergaß Hunger und Kälte.

Die reiche und vornehme Frau von Gelbern in ihrem kostbaren Pelzmantel war heute bereits von Läden zu Läden geeilt, es war ja der letzte Tag vor Weihnachten; Jung, kraftvoll, gefeignet mit Glücksgütern, freute sie sich dieses Trubels von Besorgungen und Vorbereitungen.

Im Eingang des vornehmen, großen Geschenkbazars blieb sie einen Augenblick überlegend stehen. Was fehlte ihr denn nun noch?

Da hörte sie dicht neben sich plötzlich ein lautes, ungestümes Kinderlachen, das ihr Herz rührte, bewillerte ihr doch zu Hause selbst eine ganze kleine Schaar die Kinderstube.

Neben ihr, auf den schmutzigen Fliesen kniete vor den hier aufgestellten Glaschränken mit Spielsachen ein kleiner Junge. Von all den prächtigen, glitzernden Sachen hatte er sich ein Schäschen ausgesucht. Louie, Louie, rief er ausstöhnend, drückte er sein kleines Gesicht gegen die Scheibe, wo unmitttelbar dahinter das Tierchen stand und streichelte zärtlich das Glas.

Die vornehme Dame blickte auf ihn herab. Wie sich das Kind über das ihm doch so ferne Spielzeug freute! So können sich Kinder des Reichtums nicht mal über den Besitz der schönsten Sachen freuen!

Sie beugte sich und faßte nach der Hand des Kleinen. Der schrak zusammen, solch ungeduldrige kleine Hände, wie er, mochten oft fortgejagt werden. Doch die schöne Dame faßte ihn freundlich an der Hand, „komm mit herein,“ sagte sie, „hier drinnen gibt es noch viel schönere Sachen.“

Und nun stand der Kleine in dem glanzvollsten, vornehmen Laden, geblendet starrte er auf all die wunderbaren Dinge um sich und wußte kaum, wohin er die Augen wenden sollte.

Auf die vornehme, reichgekleidete Dame war sogleich ein Verkäufer zugeeilt, sie sagte ihm einige Worte und schnell brachte er das Verlangte herbei.

Ein Schäschen, so eins, wie da draußen gestanden hatte, aber hier in der Nähe noch viel schöner anzusehen. Schneeweiß glänzte sein flockiges Fellchen, mit seinen Weinen stand es auf einem prächtigen roten, mit Nadeln versehenen Brett. Die braunen Glasaugen glitzerten und um den Hals trug es ein rotes Band, mit einem Glöckchen dran.

Der Kleine sah von all den schönen Sachen ringsum nichts mehr. Mund und Augen weit aufgerissen, die Arme ausgebreitet vor Bewunderung, so starrte er auf den Gegenstand seines Entzückens und als nun der Verkäufer auf den Kopf des Tieres drückte und dasselbe eines lauten nachhallenden Mäh hören ließ, brach das Kind, selbstvergessen, in einen so jauchzenden Jubelschrei aus, daß er hell all den Lärm ringsum überdünnte, in seinem selbigen Entzücken der vornehmen Dame eine Träne in's Auge jagte und selbst dem eleganten Verkäufer ein freundliches Lächeln abdrückte.

Rasch nahm die Dame das Tier und legte es in die Kinderhände, dann zahlte sie, faßte den ganz betäubten Kleinen am Arm und nahm ihn wieder mit hinaus.

Draußen beugte sie sich freundlich zu ihm nieder, der das Schäschen mit beiden Händen dicht vor sein Gesicht haltend, sprachlos zu ihr aufsaß. Sie öffnete eines ihrer Pakete und steckte ihm einen großen Kuchen vorn in seine Bluse und eine Handvoll Zuckerzeug in die Tasche.

„Wie heißt Du?“ fragte sie dabei. „Heinz, nun Heinz, das Schäschen ist jetzt für Dich zu Weihnachten. Paß auch schön drauf auf und grüß auch Deine Mutter.“

Nun erst mochte dem Kinde die Gewissheit seines Besizes klar werden und damit auch die Notwendigkeit sich zu bedanken. Es ließ seinen Schatz mit der einen Hand los, schlang den Arm um den Hals der sich zu ihm Niederbeugenden, drückte seine roten Lippen zärtlich auf ihre Wangen und flüsterte: „danke, danke.“ Dann aber sah die Dame ihn in so komischer Geste davonschießen, daß sie laut hinter ihm herlaggen mußte.

Frau Windlein war soeben nach Hause gekommen, müde von dem langem Waschtage, aber beladen mit allerhand guten Dingen! Die Frau Hotelwirtin war eine strenge Frau, aber sie war auch gutherzig und morgen war Weihnachten. So breitete sie ihre Schätze auf dem Tisch aus, während die Großmutter Kaffee kochte und der Mann stumpfsinnig in der Sofaecke lehnte.

„Aber wo ist denn Heinz?“ fragte die Mutter plötzlich und verdeckte ein paar Kleinigkeiten, die sie ihm morgen schenken wollte, in der Taschenschublade.

Da hörte sie ihn gerade die Kellertreppe herabpoltern, er rief die Tür auf und kam hereingestürzt. Atemlos vom eiligen Laufen, das Gesicht hochrot, so hielt er das kostbare weiße Schäschen in den hochgehobenen Händen und die Frau sah mit Staunen ein Spielzeug, wie es sonst nur arme Kinder von ferne bewundern und reiche Leute kaufen, in den Händen ihres Kindes.

„Aber Heinz?“ rief sie ganz befozt, „wo hast Du denn das her?“ Sie zog ihn zu sich heran und nahm ihn auf den Schoß.

Ein großes Aufatmen hob die Brust des Kindes. Nun erst kam seine Freude recht zum Durchbruch. Er streckte ihr das wundervolle Tier entgegen und erzählte dabei der Mutter von der schönen Dame.

Dann drückte er vorsichtig auf den Kopf des Schäschens und selbst der Vater lagte laut vor Freude über das langschallende Mäh.

Aus der Franzosenzeit.

Novellette von T. Schau.

(Nachdruck verboten.)

Die Schlachten bei Jena und Auerstedt waren geschlagen, der König und die Königin hatten aus ihrer Hauptstadt fliehen müssen und die entschlossenen Einwohner, nachdem sie tagelang vor den schrecklichsten Möglichkeiten gezittert, mußten an einem trübigen Oktobertage französische Truppen durch das Brandenburger Tor einziehen sehen, dasselbe Tor, durch das vor kurzem erst die preussischen Regimenter, stolz und siegesbewußt, Berlin verlassen hatten.

An der Spitze seiner Garden war Napoleon, der kaiserliche Eroberer, dann von Charlottenburg her eingezogen und residierte nun im königlichen Schlosse, während im Lustgarten die Gardetruppen bivaktierten.

In einer der kleinen Nebenstraßen nach der Spree stand in einem großen altmodischen Garten ein kleines, einstöckiges Haus, im Jopistil erbaut, mit einem steilen Dach, blanken Fensterchen und einer von hohen Tannen überschatteten Terrasse.

Hier wohnte der Oberst von Linden mit seiner alten Magd, einem ebenso alten Diener und seiner jungen Tochter Charlotte.

Krank und gelähmt von der Gicht, sah der alte Oberst in seinem Lehnstuhl, sein geliebtes Pfeifchen, das ihn nie verließ, in der Hand. Vor ihm auf dem Tischchen lag ein zusammengeballtes Stück Papier. Es war die berühmte Proklamation des Gouverneurs von Berlin, des Grafen von der Schulenburg, der den Bürgern das Unglück der französischen Okkupation mittheilte und die ersten weiteren Trost wußte als die Mahnung: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“

„Ja Ruhe, hat sich was mit Ruhe,“ tobte der alte Soldat. „Aufstehen müßten alle Mann, vom Kind bis zum Greis, wer nur einen Schießprügel tragen kann und diese Frechlinge zum Lande hinausjagen! Oh, diese Schande, diese Schande, mit Fingern werden alle anderen Nationen jetzt auf Preußen geigen, zum Rindespott sind wir geworden!“

Die Aufregung tat ihm nicht gut. Ein heftiges Reizen in dem kranken Bein mahnte ihn an seinen Zustand. „Zum Donnerwetter, wo bleibt denn Martin, der Esel, oder die Lisette. Und die Botte, das Mädel, hab ich auch den ganzen Tag noch nicht gesehen.“ Er ergriff eine kleine Schelle, mit der er durchdringend läutete.

Ein alter Mann, steif und stelzbeinig trat sofort herein, bemühte sich stramm hinzustellen. „Der Herr Oberst befehlen?“

„Zum Donnerwetter, wo steckt Ihr denn alle heut? Was ist in Euch gefahren?“ ratiionierte der alte Mann.

Da öffnete sich schnell wiederum die Tür und ein junges Mädchen in einem leichten, losen, hellen Kleide, unter der Brust mit einem weißleidenen Bande umgürtet, ein spitzenbesetztes Mulltuch leicht darüber gebunden, trat ein. „Aber Väterchen, was lärmten Sie denn so, hier bin ich ja,“ sagte sie.

Es sollte froh klingen, doch die Stimme bebte dabei und das verweinte Gesicht strafte die munteren Worte Lügen.

Der Vater sah sie grimmig an. „Du weinst, Wamsell? Na, es ist wohl Grund zum Weinen, aber als wenn ich nicht genau wüßte, daß sie nicht um das Vaterland weint, sondern um Mosjò, den Schlingel, den Ausreißer! Aber das sag ich Euch,“ er hob drohend die Hand, „mir soll er nicht unter die Augen treten, der — der...!“

„Vater,“ er schaltete hob beschwörend die verweinten Augen. „Er ist unschuldig. Sie dürfen ihn nicht schmeimen. Was vermag der einzelne zu halten, wenn alles zusammenbricht!“ Sie kniete neben dem Sessel des alten Mannes

nieder. „Oh, verstoßen Sie ihn nicht, wo alles ihn verläßt, stehen Sie ihm bei, helfen Sie ihm!“

„Wie?“ leuchtend nur entrang es sich der Brust des Vaters. „Er ist hier, er hat es gewagt, sich in mein ehrliches Haus zu flüchten? Hinaus mit ihm, dem Verräter, dem Feigling!“

„Nein, er ist kein Feigling!“

Charlottes Stimme jitters vor Kummer. „Verwundet und unter seinem toten Pferde liegend, nur so ist Franz in die Hände der Feinde gefallen, doch ist es ihm vor einigen Tagen gelungen, zu entfliehen. Krank, geht er von seinen Verfolgern und ohne Mittel, wo soll er hin, wenn wir ihm nicht beistehen.“

„So — und also hierher, in mein Haus“ ist er geflohen, der entwichene Kriegsgefangene. Na, das kann ja noch allerlei nette Ueberraschung geben. Nach Spandau wird man mich auf meine alten Tage noch schleppen, oder — im Kriege liebt man kurzen Prozeß — wen kümmerts, wenn man mich süßliert.“

„Vater!“ — „Nein, soweit wird es nie kommen, eher würde ich mich freiwillig den Däseken stellen!“

Die Tür wurde heftig aufgestoßen und ein blasser, junger Mann, in einem zerrissenen und besetzten Bauernanzug, die Stirne von einem Verband umwunden, trat ins Zimmer. Sein Gesicht, seine Haltung zeugten von den Leiden, die er ausgestanden hatte.

Der alte Mann betrachtete ihn mit finstern Blicken, doch allmählich wurde seine Miene milder. „Nun wohl, ich will das Unglück Preußens nicht Dir zur Last legen und meiner Schwester Sohn nicht in seiner Not von meiner Schwelle weichen. Martin mag Dich hinter in dem alten Gartenhaus verbergen und Dir einen Anzug besorgen, in dem Du unerkannt das Land verlassen kannst, auch mit Geld werde ich Dich versehen, aber nun geh, geh und verbiß Dich, daß Du uns nicht alle in Gefahr bringst.“

„Danke, Danke!“ Der junge Mann war neben dem Sessel niedergekniet und küßte stürmisch die Hände des Onkels, doch dann, als sich drunten auf der Straße Stimmen erhoben, sprang er hastig auf und eilte hinaus.

Auch der alte Diener ging schnell hinaus und nur das junge Mädchen blieb bei dem Kranken, der sich stöhnend in sein Kissen zurücklehnte. Sie horchte ängstlich nach der Straße, auf der wieder alles still geworden war und beugte sich dann über den Vater, sorgsam die Decke um seine kranken Füße breitend.

Es war ein Glück für das alte, kleine Haus, daß die Zeiten so wild und aufregend waren und niemand sich um seinen Nachbar kümmerte; während die fremden Eroberer besseres zu tun hatten, als nach einem einzelnen Flüchtling große Nachforschungen anzustellen, so blieb der entflozene Offizier unentdeckt. Ihm selbst aber brannte der Boden unter den Füßen — nur fort, nur fort — das war sein einziger Gedanke.

Endlich war es so weit. Der alte Martin hatte einen Schifferanzug gebracht und die Nachricht, daß ein holzbeladener Kahn am nächsten Tage die Havel hinabfähre. Der Schiffer war ein Freund von Martin und hatte sich bereit finden lassen, den jungen Mann als Knecht mitzunehmen. Erst einmal vor Berlin fort, würde es ihm schon gelingen, sich unerkannt bis zur holländischen oder russischen Grenze durchzuschlagen.

Es war ein dunkler, stürmischer Novemberabend, schwer hingen die Wolken vom Himmel und ein kalter, durchdringender Regen rieselte über das Haus.

In seinem kleinen Zimmer stand der alte Oberst, auf einen Stuhl gestützt, in voller Paradeuniform. Die Orden, die er sich während einer langen Dienstzeit erworben hatte, auf der Brust, den Dreimaster in der Hand, so stand er da, wie ein verwittertes Bild längst vergangener Zeiten. Der alte Martin, gleichfalls in eine alte, verhoffene Uniform gehüllt, trat herein. „Es ist Zeit, Herr Oberst,“ sagte er.

Der alte Mann nickte. Schweigend verließen sie das Zimmer, schritten die knarrende Stiege hinab, zum Hause hinaus, nach dem alten Gartenhause hinüber.

Das lag so still und verstaubt wie immer, aber als der Diener die Tür aufschloß, fiel ein helles Licht verräterisch auf den Weg.

Der kleine Gartensaal war hell erleuchtet, auf Tischen und Konsolen standen brennende Lichte. In der Mitte des Raumes war ein weißer, gedeckter Tisch aufgestellt, eine Bibel lag darauf und zwei silberne Kerleuchter mit brennenden Kerzen standen daneben.

Martin und Lisette, die alte Magd, hatten es sich nicht nehmen lassen, zu diesem kummervollen Ehrentage ihres Fräuleins das Zimmer mit ein paar Kränzen und Wintergrün und einigen blassen Blümchen zu schmücken, es war doch Hochzeit heut.

Nun trat der alte Pastor Werner, der schon Charlottes Eltern getraut hatte und sie selbst getauft, in vollem Ornat ein, an seiner Seite der alte Doktor Waagen, ein Freund der Familie, der neben dem alten Martin Trauzeuge sein sollte.

Der Wind heulte und der Regen klatschte gegen die Fenster, das war die Musik, die das Brautpaar empfing. Sich an den Händen haltend, so traten sie herein.

Botte im weißen Kleide, ein Myrtenkränzchen in dem braunen Paar, das Gesicht blaß und verweint, aber doch ein frohes Leuchten in den Augen, er, der einst so stolze, glänzende Offizier in schlicht bürgerlichem Kleide, auf der blassen Stirn eine breite, kaum vernarbte Wunde.

Kurz und schlicht war die Rede des alten Geistlichen, er sprach von dem Ernst der Zeit und dann von der Macht der Liebe. Sie wankte nicht und weicht nicht. Sie suchte nicht das Ihre und sie läßt sich nicht erbittern. Klar und deutlich sprach das „Ja“ des Brautpaars, die Ringe klirren, die waren dann und Weis.

In dem kleinen Zimmer, das ihm so lange als Versteck gedient hatte, saßen, eng einander geschmiegt, Franz und Charlotte, nur wenige Augenblicke noch und sie, die sich kaum fürs Leben verbunden hatten, mußten scheiden. „Oh Lotte, mein armes Weib, wirst Du auch Mut und Kraft haben, zu warten, an mich zu glauben, zu hoffen auf bessere Zeit,“ flüsterte er.

Sie sah ihn mit der Zuversicht der Jugend und der Liebe an. „Ach, immer, immer, mein Geliebter und müssen wir heut in Nacht und Unwetter scheiden, der Frühling wird kommen und mit ihm bessere Tage, wir werden uns wiedersehen.“

Eine rauhe Hand pochte an das Fenster. „Es ist die höchste Zeit, wir müssen fort,“ tönte es.

Die ganze Schwere dieses Abschieds sank der armen Lotte nun doch aufs Herz, sie klammerte sich an den Geliebten, aber da trat der alte Martin mit einer Laterne ins Zimmer, er wollte dem Gatten seiner jungen Herrin das Geleite bis an den Fluß geben.

So mußte denn geschieden sein, noch einmal drückte Franz die schlanke, lebende Gestalt an seine Brust, dann nahmen ihn Nacht und Unwetter auf, die so dunkel und dräuend, wie sein ungewisses Schicksal waren. Lisette aber geleitete die junge Frau hinüber ins Haus.

Der alte Oberst hatte die Uniform wieder mit dem Hausrock vertauscht, neben dem flackernden Kaminfeuer sah er, blies den Rauch seiner Pfeife von sich und dachte nach, ob er recht getan hatte, in diese schnelle und heimliche Ver-

mählung zu willigen. Da öffnete sich die Tür und Lotte trat herein, sie hatte das weiße Kleid mit einem dunkeln vertauscht und ihre Wangen waren feucht von Tränen.

Sie kniete neben dem Stuhle des Vaters nieder und küßte seine runzligen Hände.

„Oh Vater,“ rief sie schmerzbeengt, „werde ich ihn wiedersehen? Werden bessere Zeiten kommen?“

Er strich sanft über ihren braunen Scheitel. „Bessere Zeiten?“ sagte er sinnend. „Für Euch und das Vaterland? Gott nur allein weiß es, doch ich meine, sie müssen kommen! Wohl liegt das Alte, worauf wir bauten und woran wir glaubten, in Trümmer, aber die Trümmer sind doch noch da, aus ihnen wird ein neues erstehen, das ist dann die bessere Zeit, die Zeit der Jugend. Weine nicht, Kind, ihr seid noch jung, ihr werdet die neue Zeit erstehen sehen, ihr werdet helfen, was jetzt zerstört liegt, wieder aufzubauen.“

Charlottens Tränen versiegten, sie lehnte das Haupt an die Knie des Vaters und so lauschten sie dem Geulen des Windes und dem Klatschen des Regens draußen.

Chemnitzer Marktpreise
am 29. Dezember 1906.

Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 70 Pf. bis 10 Mt. 40 Pf. pro 50 Kilo	
schärfster	8	75
mittlerer	8	65
weicher	8	55
preußischer	8	80
hiesiger	8	80
fremder	8	80
Drückerste, fremde, schärfste	9	—
mittlerer	9	10
weicher	9	75
preußischer	8	40
hiesiger	8	40
fremder	8	40
Rohrweizen	9	75
Wahl- u. Futterweizen	8	75
Denk	8	—
Stroh, Hegeleisch	2	80
Wasserdensch	2	80
Bangstroh	2	80
Wasserdensch	2	80
Reumstroh	2	80
Raststein	2	80
Butter	2	60

Bestandteile von 10000 Pf. netto.

1907



Zwei Säulen
tragen unser Glück:
Gesundheit und Wohlstand!

Wer diese beiden Güter im Grossen will, der muss im Kleinen beginnen, bei den einfachen alltäglichen Dingen, die so unwichtig erscheinen und von denen doch unser Wohl und Wehe abhängt. Hierher gehört z. B. ein durchaus einwandfreies Hausgetränk, wie wir es in Kathreiners Malzkaffee haben. Der ausgezeichnete Gesundheits- und Genusswert des echten Kathreiners wird von der Wissenschaft einmütig anerkannt. Seine Billigkeit und Ausgiebigkeit ermöglichen ferner eine tägliche Ersparnis, die bei den heutigen teuren Zeiten doppelt beachtenswert ist. Wer Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, der beginne darum das neue Jahr mit einem Versuch, welcher Gesundheit und Wohlstand in hohem Masse fördern und zu dauerndem Segen gereichen wird.





Salem Aleikum
Die Cigarette Deutschlands
Nimm Auswertung mit Qualität.
Lose: 1 1/2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Thee's, Chocoladen, Cacaos
Vanille Punschessenz Vanillin
Bisquits u. Theegebäck
empfehltestens
die Drogenhandlung von
H. Lohmann.

Thee's
von Riquet & Co. Leipzig, altrenommierte Theehandlung gegr. 1795,
ff. Vanille
empfehltestens
H. Lohmann.

Fahrplan
der Chemnitz-Kue-Nordorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Nordorf.

Chemnitz	Früh	Born.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,35	9,16	3,00	9,00
Dorfharthaus	5,19	10,03	3,46	9,46
Wohnitz	6,03	10,42	3,84	10,26
Wohnitz	6,10	10,53	4,54	10,35
Kue (Ankunft)	6,26	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,50	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauensthal	7,38	11,55	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
i. Eisenst. u. St.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eisenst. u. St.	7,35	11,53	5,28	11,18
i. Eisenst. u. St.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eisenst. u. St.	7,58	12,15	5,50	11,38
i. Eisenst. u. St.	8,11	12,28	6,03	11,51
a. Eisenst. u. St.	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,03	12,18	5,55	11,43
Witzschhaus	8,14	12,29	6,08	11,58
Rautenfranz	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Rudenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schöneck	8,58	1,10	6,59	—
Wohnitz	9,09	1,30	7,15	—
Rathenkirchen	9,25	1,35	7,33	—
Nordorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Nordorf nach Chemnitz.

Nordorf	Früh	Born.	Nachm.	Abd.
Nordorf	5,00	9,15	2,28	6,47
Rathenkirchen	5,08	9,21	2,38	6,58
Wohnitz	5,32	9,15	3,03	7,28
Schöneck	5,48	9,39	3,19	7,50
Rudenberg	6,03	9,51	3,30	8,08
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,18
Rautenfranz	6,28	10,10	3,50	8,24
Witzschhaus	6,38	10,16	3,59	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,25	4,05	8,45
i. Eisenst. u. St.	6,59	10,30	4,10	8,50
a. Eisenst. u. St.	6,44	10,13	3,54	8,29
i. Eisenst. u. St.	6,57	10,26	4,07	8,42
a. Eisenst. u. St.	7,04	10,36	4,15	8,56
i. Eisenst. u. St.	7,17	10,49	4,28	9,09
a. Eisenst. u. St.	7,04	10,33	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,41	4,23	9,04
Blauensthal	7,21	10,48	4,28	9,08
Bodau	7,32	10,53	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,06	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,38
Wohnitz	8,25	11,40	5,14	10,14
Wohnitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Dorfharthaus	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,11	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Aus nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Kue	8,05	ab Schönheiderb.	9,18
ab Bodau	8,26	i. Eisenst. u. St.	9,24
Blauensthal	8,36	a. Eisenst. u. St.	9,12
Wolfsgrün	8,42	i. Eisenst. u. St.	9,28
i. Eisenst. u. St.	8,51	a. Eisenst. u. St.	9,28
a. Eisenst. u. St.	8,55	i. Eisenst. u. St.	9,41
i. Eisenst. u. St.	8,49	a. Eisenst. u. St.	9,28
a. Eisenst. u. St.	8,54	in Wolfsgrün	9,27
i. Eisenst. u. St.	9,07	Blauensthal	9,23
a. Eisenst. u. St.	8,53	Bodau	9,22
n. Schönheiderb.	9,01	Kue	10,08

Knorr's Suppentafeln
Erbwürste
mit und ohne Speck, mit Schinken und Schweinsohren
Bohnen-, Erbsen- und Linsenmehl
Echte Eiernudeln
Grünkorn-Extract
Fleisch-Extracte
Maggi's Suppen
empfehltestens
H. Lohmann.

Verschiedene Plakate,
als:

Türe zu!
Eintritt verboten!
Man bittet das Bestellte so gleich zu bezahlen!
Nicht auf den Boden spucken!
Contor.
Stickeri-Ausgabe usw.
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Dieses Stickeri-Geschäft sucht für sofort ein
gewandtes Fräulein
in angenehme Stellung.
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter **O. S.** an die Exp. d. Bl. erb.

Flechten,
Hautausschläge, unreine Haut be-
seitigt die med. Heilseife „Manus“ 4 50 Pf.
Wilhelm Just, Friseur, Postplatz.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter

München

PROBENUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.

Gesucht für auswärts sofort!
Ein tüchtiger Zeichner-
Vergrößerer
gebürtig und perfekt für Seidenstickereien.
Anhök & Co.,
Göhring, E. N.

Ein Laden **12000 Mk.**
mit Wohnung und Zubehör
in günstiger Geschäftslage sofort zu vermieten durch
Ortsrichter **Meichner.**

zu 4 1/2 % an 1. Stelle und 5000
Mk. zu 5 % an 2. Stelle noch unter
Brandkasse von pünktlichem Zins-
zahler nach auswärts sofort gesucht.
Offerten unter **M. B.** an die
Exp. d. B. erbeten.

Aeltere Seidensticker
sucht **Friedrich Förster.**

sucht **Friedrich Förster.**

Frachtbriefe empfiehlt **E. Hannebohn.**

viertel
des
u. der
blasen
unseren
9
Telegr
A
Der
hat gemä
(S. 364)
der letzte
mit dem
Regulati
Da
Amtshau
verwaltu
meindebe
ausgulege
dessen In
Die
sonstigen
der Verfu
D r
Die
zu den E
und jugle
der nach
getöte
gezielt auf
2630 A.
1) L
2) L
3) L
4) L
5) L
6) L
7) L
8) L
9) L
10) L
11) L
Der
Bolt ist vo
neue die
ernster Arb
lichen, sozia
lich, dem
bevor, Aufg
en Nacht
Wir stehen
blick nicht u
möge der g
Alle de
alt und jum
Epoche, in d
den! Am
messen so h
eine auf die
als ob die
um vor der
einmal Rück
mannhaft g
schlacht.
Siege
Sozialde
Ende un
liches Vertu
Vogel Stra
lichen Ge
uns ihr Ba
geben; das
oder es mu
gibt es nicht.
Die gre
Bolt zu leit
Schauplay
zu den Zeite
1870 versch
lichkeit zu die
Schuld gefü
Die Angehör
fühlen — und
— müssen sic
beruflichen
im heiligen R
Vaterland in
Die deut
landslosen G
was sie an u
sündigt haben